

«Wurden wie Popstars gefeiert»

Das Trio Artemis hat sieben Konzerte in Japan gespielt.

Carina Majer

Sie waren gerade elf Tage auf Japantournee. Was unterscheidet das japanische Publikum von den Schweizerinnen und Schweizern?

Katja Hess: Wir haben Glück. Auch in der Schweiz sind unsere Konzerte gut besucht, und die Anteilnahme ist gross. In Japan ist die Begeisterung aber nochmals intensiver. Die Leute sind so empfänglich und begeistert von klassischer Musik. Wir hatten eine regelrechte Fangemeinde, die uns wie Popstars gefeiert hat. Nach dem Konzert mussten wir beispielsweise sofort rausgehen, da die Fans schon auf uns gewartet und uns umringt haben. Was sich auch von den Touren in Europa unterscheidet: Innerhalb von zwei Tagen war unser gesamter CD- und Autogrammkarten-Vorrat aufgekauft. In Europa sind CDs nicht mehr so gefragt.

Da verkaufen wir vielleicht noch drei, mal fünf Stück.

Wie viele Besucherinnen und Besucher waren bei Ihren Konzerten?

Die Säle waren jeweils voll besetzt, und diese sind um einiges grösser als in der Schweiz. Das heisst, wir hatten meist 500 bis 600 Personen im Publikum.

Ist das Trio Artemis in Japan besonders bekannt, oder wie kommt diese grosse Resonanz?

Japan hat generell ein sehr klassikbegeistertes Publikum. Zudem stösst alles aus Europa auf grosses Interesse. Viele haben uns bereits gefragt, wann wir wiederkommen.

Warum gerade Japan?

Wir haben auch schon in Argentinien oder den USA gespielt, aber Japan ist für uns eine Konstante. Wir waren schon zu unse-



Das Trio Artemis: Bettina Macher, Katja Hess und Myriam Ruess in einem Konzertsaal in Kamaishi, Japan. Bild: zvg

ren Anfängen vor fast 30 Jahren dort. Das hängt auch mit meinem Studium in Wien zusammen, wo ich viele internationale Kontakte hatte, darunter japanische Freunde. Damals entstand der Wunsch, einmal nach Japan zu reisen – mit dem Trio hat sich dieser Traum dann erfüllt. Im April waren wir erstmals seit 15 Jahren wieder dort.

Was ist Ihnen von der Reise besonders in Erinnerung geblieben?

Das Benefizkonzert für Tsunamiopfer in Sendai hat uns tief bewegt. Viele Menschen im Publikum hatten Angehörige verloren. Nach dem Konzert erhielten wir sogar ein offizielles gerahmtes Dankeschön der Stadt.

Gibt es schon Pläne für eine nächste Reise?

Erst kürzlich kam bereits eine Anfrage für nächstes Jahr. Unser japanischer Manager sagte, mehr Erfolg könnte man beim Publikum in Japan nicht erreichen. Wir hätten also einen Höhepunkt erreicht und er riet uns, das Eisen zu schmieden, solange es heiss ist. Wir überlegen uns das ernsthaft. Zuerst müssen wir uns aber erholen. Wir haben über 2000 Kilometer zurückgelegt und sieben Konzerte in neun Tagen gespielt.